

**Persistenter Identifier:** 1529487027376\_1882

**Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1882

**Signatur:** XIX/135.2-1,1882

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1882/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/)

**Abschnitt:** Bautechnische und baukünstlerische Notizen.

**Strukturtyp:** article

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1882/383/LOG\\_0251/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/383/LOG_0251/)

In einem Geschäftskomptoir erfolgte die Aufstellung eines Paragon's Nr. 2.

Die Luftentnahme erfolgte direkt von Außen, das innere Abflußrohr A wurde, da kein Kanal vorhanden war, direkt in's Freie geleitet und 1,8 m in grader Richtung an der Wand hochgeführt. Die Höhe von Oberkante des Apparates bis zur Durchführung durch die Wand betrug 0,5 m. und die Höhe des ersten 2,6 m.

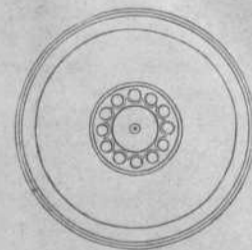
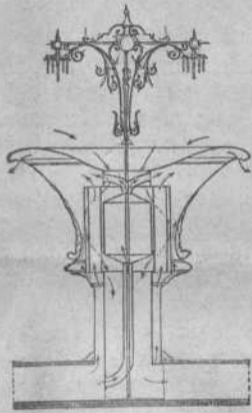
Es ergab sich hiernach eine Höhe der äußeren drückenden Luftsäule von  $1,8 + 0,5 + 2,6 = 4,9$  m.

Die Außentemperatur betrug  $+ 10^\circ$ , die der Zimmerluft dagegen  $+ 18^\circ$ . Als Wärmequelle wurde 1 Bunsen'scher Brenner mit einem Gasverbrauch von 120 liter pro Stunde benutzt.

Die lichte Weite des Abflußrohres betrug 125 mm. Die Temperatur der in den Zimmerraum eintretenden Luft betrug  $24^\circ$ , die Geschwindigkeit im Abflußrohr 1,25 m. pro Sekunde; der Luftwechsel pro Stunde stellte sich mithin auf:  $0,012 \cdot 1,25 \cdot 3600 = \text{ca. } 54$  kbm, trotzdem dabei das Abflußrohr in Länge von 1,8 m. der Abkühlung sehr ausgesetzt war.

Der Luftwechsel wird naturgemäß ein größerer werden, wenn man — wie wir schon oben angegeben, — einen vorhandenen Abschlußkanal, oder einen unbenutzten Schornstein zur Ableitung benutzt. In solchen Fällen wird der Effekt noch dadurch gesteigert, daß die Höhe der äußeren Luftsäule, durch welche die Geschwindigkeit bestimmt wird, bedeutend größer als 4,9 m. sein muß. Bei einer Außentemperatur von  $- 20^\circ$  und einer Höhe des Schornsteines von 12,0 m. wird ein stündlicher Luftwechsel von 100—110 kbm. mit 2 Flammen erreicht.

Um mit dem Luftaustausch auch einen stärkeren Wärmeaustausch zu erzielen, werden vom Erfinder gleichartige besondere Apparate erbaut, die im Zusammenhange mit Kronleuchtern disponirt werden.



Der bei diesem System für Luft-Zu- und Abfluß erforderliche Blechkanal stört unterhalb der Deckenfläche nicht, weil er entsprechend als Unterzug ausgebildet wird. Andernfalls läßt sich dieser Kanal auch über der Balkenlage anlegen.

Ueber jedem Kronleuchter ist die Anbringung eines solchen Apparates leicht zugänglich, Betriebskosten fallen fort, da die Flammen gleichzeitig zur Ventilation dienen, ebenso über Kontorflammen. Je nach Größe des zu ventilirenden Raumes kann man z. B. bei einem 12 flammigen Kronleuchter einen Luftwechsel von 750 kbm. bewirken und dabei die einzuführende Luft genügend vorwärmen.

Für eines der größten Theater Deutschlands die Lüftung mittels Paragon über dem Lustre des Zuschauerraumes auszuführen, ist Herr Käufer beauftragt worden.

Die bei der Konstruktion der Apparate verfolgten Principien sind richtige und als den Naturgesetzen durchaus entsprechende zu bezeichnen, so daß sich der „Paragon“ recht bald Eingang in den theilnehmenden Baukreisen verschaffen wird. — n.

## Mittheilungen aus der Praxis.

### Baubericht aus verschiedenen Städten V.

Halberstadt. Die Baulust war im Frühjahr im Verhältnisse zu den Vorjahren keine rege, erst gegen Mitte des Sommers ließ sich eine steigende Aufbesserung wahrnehmen. Bis zur Zeit sind 40 Konzesse zu Neubauten und 280 dergl. zu Um- und Reparaturbauten erteilt, so daß die Zahl der ausgeführten Privatbauten zu dem Vorjahre eine, wenn auch nur geringe Steigung aufweist und für die nächste Zeit ein weiterer Aufschwung zu verzeichnen steht.

Die Baumaterialienpreise stellen sich wie folgt: Mauersteine I S. (Verblender) 33—36 Mk., Hintermauerungssteine 27—30 Mk., Kalksteinwerkstücke 8—9 Mk. pro kbm., Sandsteinwerkstücke 30—35 Mk. und Sandsteinbrocken 2,5—3 Mk. pro kbm.

Cement (Vornohler) 8,25—8,75 Mk. pro Tonne mit 150—160 Kilo Nettogewicht, Kalk (ungelöscht) 1,2—1,5 Mk. pro Hektoliter, in gelöshtem Zustande 10—12 Mk. pro kbm. Für geschnittene Bauhölzer in geringen Dimensionen wurden 36—40 Mk., für schwächere Abmessungen 28—32 Mk. pro kbm. bewilligt.

Der Arbeitslohn hält sich auf der Höhe der Vorjahre, der Maurerpolier erhielt 3,25—3,50 Mk., die Maurergehellen 3,00—

3,25 Mk., der Arbeitsmann 2,25—2,50 Mk. während der Lohn bei den Zimmerleuten zwischen 2,80—3,20 Mk. schwankte.

Mit Bezug auf die stete Steigerung der Einwohnerzahl wird sich mit der Zeit auch bald ein Mangel namentlich mittlerer Wohnungen herausstellen. Schon allein hierdurch bedingt sind die Bauaussichten für die nächste Zeit als gute zu bezeichnen, hinzugerechnet, daß, nachdem dieses Jahr die Anlage eines neuen, mit umfangreichen Hochbauten verknüpften Wasserwerkes erfolgte, für nächstes Frühjahr die Ausführung der schon längst geplanten Kanalisation bestimmt erfolgen wird. — n.

## Bautechnische und baukünstlerische Notizen.

**Die neue Berliner Kriegs-Akademie.** Mitte dieses Monats öffnen sich die Thore der in der Burgstraße liegenden Kriegs-Akademie den zu derselben kommandirten 300 Offizieren zum letzten Male. Das Gebäude fällt den Verkehrsinteressen, speziell der neu anzulegenden Kaiser Wilhelmstraße zum Opfer. Das neue Akademie-Gebäude wird, wenn auch noch nicht in allen Theilen vollendet, behufs Ueberführung der Bibliothek am 16. d. M. übergeben. Wann die Eröffnung durch Se. Majestät stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt. Einen Komplex umfassend, der zwischen den Linden und der Dorotheenstraße liegt, besteht dasselbe im Großen und Ganzen aus drei Gruppen: dem Direktorial-Gebäude an den Linden, der eigentlichen Akademie mit der Front nach der Dorotheenstraße und den die Beamten-Wohnungen und Bureaus enthaltenden in der Mitte belegenen Baulichkeiten. Das erstere ist im Renaissance-, die letzteren im Rokoko-Stil gehalten. Wir finden helle, lustige Hörsäle, lange, geräumige, während der Pausen bei schlechtem Wetter als Promenaden dienende heizbare Korridore, eine offene, um den mit Anlagen und Fontänen ausgestatteten inneren Hof des Schulgebäudes laufende Veranda. Dem schmerzlich empfundenen Mangel eines Casinos oder sonstigen Zusammenkunfts-Raumes ist durch Anlage eines geräumigen Speisesaales mit daran stoßenden Billard-, Lese- und Spiel-Zimmern Rechnung getragen worden. Auch hat man durch den Bau einer Aula den militairwissenschaftlichen Kreisen Berlins, die ein Unterkommen bisher in Restaurants suchen mußten und zu denen die Akademie das Hauptkontingent stellt, ein würdiges Heim geschaffen. Der Mittelpunkt dieser Kreise, den wir wohl mit Recht in dem Verein „Militairische Gesellschaft“ suchen können, wird, wie wir hören, aus dem bisherigen Vereinslokal, dem Architekten-Hause, nach der Aula der Kriegs-Akademie übersiedeln. Die neusten bautechnischen Erfahrungen sind, wie oben erwähnt, überall zur Anwendung gekommen. Die Wände durchzieht ein verwickeltes Röhrensystem für die Wasserleitung, Klingelzüge, Gas- und Heizungs-Anlagen. Um einem etwaigen Brande wirksam entgegenzutreten zu können, sind in die Wände Wasserhähne eingelassen, die mit langen Schläuchen versehen, in einem durch eine Glasscheibe verschlossenen Kasten liegen. Die Erwärmung der Lokalitäten geschieht durch ein Luft- und Dampfheizung kombinirendes System. Treten wir von der Dorotheenstraße durch das in polirtem Sandstein ausgeführte Hauptportal in das Gebäude ein, so nimmt uns ein von 4 hohen Säulen getragenes Vestibül auf, das, mit mächtigen Gas-Kandelabern geschmückt, einen effektvollen Eindruck macht. Die Schäfte der Säulen bestehen aus polirtem, hellen Marmor, die Kapitäle und der Sockel aus dunklem Granit. Aus dem Vestibül führt eine breite Freitreppe bis in die obersten Stockwerke. Die Stufen, Treppenwangen, Balustraden, Geländer, sowie die Säulen, welche die Decke der in der Höhe der einzelnen Etagen befindlichen Absätze tragen, sind aus dunkelpolirtem Granit gefertigt. Glanzpunkte sind der Speisesaal, die Bibliothek und die Aula. Ersterer ist für 400 Personen berechnet. Von den Dimensionen der Bibliothek kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß sie mehr als 60,000 Bände umfaßt. Die zur Repräsentation und zur Aufnahme von Gästen bestimmte Aula mit ihren Nebensälen ist am reichsten ausgestattet. Auf die Terracotten und Verblendsteine, tiefroth mit einem fast bläulichen oder violetten Ton, ist große Sorgfalt verwendet. Am Sehenswerthesten ist das Erdgeschoß, welches, aus vollständig spiegelglatt polirtem dunkelrothen Granit erbaut, ein Unicum für Berlin ist. Herr Reichensperger hatte vollkommen Recht vom metallischen Standpunkt aus, als er diese geschliffenen Granitmauern für zu theuer erklärte und im Reichstag streichen wollte, von unserem Standpunkt dagegen können wir uns nur freuen, daß der Reichstag nicht auf Reichensperger's Forderung einging; unsere Stadt ist dadurch um eine architektonische Merkwürdigkeit reicher geworden.